

1948-12-11

Die Union

„CDU- Häuptling“ antwortet

In ihrer Nummer vom 21. November polemisiert die „Leipziger Volkszeitung“ unter der Überschrift „Religion und Sozialismus“ gegen die CDU im allgemeinen und gegen die Ausführungen des „sächsischen CDU- Häuptlings Pfarrer Kirsch“ im besonderen, die er in seiner Rede vom 12. November in Leipzig gemacht hat. Schon die Eingangsgedanken verraten die falsche Basis! Wer hat je behauptet, dass die Gewinnung der zusätzlichen Kohle in Polen, die Bekämpfung des Kartoffelkäfers, die Forderung einer schlagkräftigen Volkskontrolle usw. (Aktionen, die laut Artikel nur von der SED durchgeführt werden) „hinterhältige Angriffe auf das Christentum“ seien? Nach dieser Rabulistik geht es dann in deutlicher Schärfe gegen die „Heuchler und Pharisäer“ der CDU, die „den Gott nur zum Sprachrohr ihrer Worte, zur Durchsetzung ihrer Interessen“ benützen. Die Feststellung in Pfarrer Kirchs Rede „Wir wünschen, dass wieder Gott die Macht in Deutschland ergreife“, wird umgedeutet in eine Machtforderung der CDU für sich. Unter weitgehendem Gebrauch biblischer Zitate wird der Nachweis versucht, dass Gott eine „neue Erde“ wolle und dass diese neue Erde nur auf dem Wege des (marxistischen) Sozialismus entstehen könne.

Nun ist es außer Zweifel, dass die Entwicklung des Kapitalismus von niemandem als mit dem Christentum vereinbar bezeichnet werden kann! Aber wir fragen den kritischen Besucher der Leipziger CDU-Vollversammlung (der sich dort übrigens nicht zur Diskussion gemeldet hat): Wo und mit welchen Worten haben sich denn die „Pharisäer der CDU“ schützend vor das bedrohte kapitalistische Eigentum gestellt? Wo haben sie „die christliche Kirche zu einer Organisation degradiert, die in der heutigen Zeit die Aufgabe hat, die kapitalistische Wirtschaftsordnung zu erhalten“? In der erwähnten Rede kam es wörtlich zum Ausdruck, dass wir den ausbeuterischen Kapitalismus eindeutig ablehnen und darum auch in keiner Weise uns als „bürgerliche Partei“ fühlen. Hat der Kritiker das bewusst überhört oder passte es nicht in die Tendenz seines Artikels? Wir wollen doch mit ehrlichen Geisteswaffen fechten!

Gerade im wirtschaftlichen Bereiche können wir manche Wegstrecke mit den Vertretern des Marxismus gehen, wenn wir auch seine materialistische Grundlage und seine extremen Forderungen ablehnen, wie wir grundsätzlich gegen jedes Extrem sind. Wo ein wirklich ethischer Humanismus unter Nichtchristen uns begegnet, werden wir stets freudig alle Parallelen zum christlichen Sittlichkeitsbegriff feststellen und gern mit ihnen wetteifern – jeder aus seiner Sicht heraus – , dem Wohle des Volkes zu dienen. Auch wir bekämpfen ehrlich die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen und wollen „den Massen ein schönes Dasein“ erkämpfen helfen, wie der Artikelschreiber sagt, wenn wir auch freilich als christliche Politiker der Überzeugung sind, dass der Mensch als Gesamtpersönlichkeit nicht nur ein materiell schönes Dasein, sondern auch seelische Kultur braucht. Denn Kultur der Seele ist die Seele aller Kultur! Und eben darum wenden wir uns gegen die Degradierung der Religion als Privatsache, sondern arbeiten für die Durchdringung auch des öffentlichen Lebens mit christlichem Geiste.

Das hindert uns keineswegs an der positiven Mitarbeit im Bereiche der ökonomischen Aufgaben, aber es bewahrt uns vor der einseitig – weltbezogenen Schau der Dinge, die eben die größte Gefahr der materialistischen Weltanschauung ist.

Wir billigen dem überzeugten Marxisten die Achtung seiner ehrlichen Überzeugung zu, aber wir müssen eine gleiche Achtung für unser Wollen verlangen, statt verächtlicher und herabsetzender Kritik, die weder der zukünftigen deutschen Einheit noch wahrer Demokratie dienlich ist. Pfarrer Ludwig Kirsch